

## **Bericht des Gemeinderats**

### **Postulat Fraktion GB/JA! (Hasim Sancar, GB) vom 26. November 2009: Welche Potenziale haben die KMU in der Stadt Bern? (09.000427)**

In der Stadtratssitzung vom 2. Dezember 2010 wurden die Punkte 1,2,4 und 5 des Postulats GB/JA! erheblich erklärt. Punkt 3 des Postulats wurde durch die Postulantin Fraktion GB/JA! zurückgezogen.

Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sind wichtige Akteure der Schweizer Wirtschaft. Sie schaffen Arbeitsplätze, bezahlen Steuern und leisten Beiträge an die Sozialversicherungen, und sie schöpfen Mehrwert für das BIP (Brutto Inland Produkt).

Viele InhaberInnen von KMU haben einen Migrationshintergrund. Das hat auch damit zu tun, dass ihr Zugang zum ersten Arbeitsmarkt erschwert ist und dass sie eher von Arbeitslosigkeit betroffen sind als die Einheimischen, obschon sie prozentual einen höheren Anteil Erwerbstätige ausmachen. Die Gründung eines KMU ist für viele MigrantInnen eine Strategie gegen Arbeitslosigkeit und hilft, von der Sozialhilfe unabhängig zu bleiben. Auch in der Stadt Bern gibt es zahlreiche MigrantInnen-KMU.

Wie KMUs von SchweizerInnen funktionieren auch viele MigrantInnen-KMU als Familienbetriebe, andere haben Angestellte und können als wichtige Motoren der Wirtschaft gelten. Sie sind aber mehr, denn neben all den Beiträgen für die Volkswirtschaft leisten sie einen nicht zu unterschätzenden Integrationsbeitrag. Schon bei der Gründung eines KMU lernen MigrantInnen bürokratische Abläufe, gesetzliche Bedingungen und die wirtschaftliche Realität kennen. Funktionierende KMU können auch wichtige Orte der Begegnungen von MigrantInnen und Einheimischen sein. In diesem Zusammenhang wird auch von einer Scharnierfunktion zwischen Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft gesprochen (Zürcher Studie, siehe unten). Finanziell können sich diese MigrantInnen-KMU allerdings nur mit grossen Anstrengungen und langer Arbeitszeit behaupten. Mit einer gezielten Unterstützung und einem Fokus auf die spezifischen Problematiken dieser KMU-Gruppe im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsförderung können diese KMU besser reüssieren. In guter Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsamt und dessen Unterstützung könnten existierende KMU wirtschaftlich gestärkt werden, es wäre sogar möglich, neue Lehr- und Praktikumsstellen in diesen KMU zu schaffen, die in einer Wirtschaftskrise alternative Perspektiven bieten würden.

In einer kürzlich erstellten Studie der Stadt Zürich zur Situation der MigrantInnen-KMU heisst es, dass ein solches KMU „vielfältige Funktionen für die Gesamtgesellschaft, aber auch für Personen mit Migrationshintergrund im Speziellen erfüllt und dadurch sowohl integrations- als auch wirtschaftspolitisch von grosser Relevanz ist. Ethnic Business erzeugt eine bedeutende ökonomische Wertschöpfung, welche allerdings bislang empirisch nicht beziffert wurde. Zudem trägt Ethnic Business zur Diversität und Dynamik lokaler Ökonomien bei und ist als zentrales Merkmal einer multikulturellen Gesellschaft zu verstehen. Dadurch kann Ethnic Business auch zur Attraktivität von Städten und Quartieren beitragen.“ (aus: Grundlagenbericht „Ethnic Business“, Januar 2008). Weiter heisst es, dass gerade weil solche KMU ein beachtliches Potenzial für die Stadtentwicklung und gesellschaftliche Integration von MigrantInnen beinhalten, ist es mehr als sinnvoll, das Wissen über die Funktionsweise, den Charakter und ihre ökonomische Bedeutung zu erweitern. Erst dann könne dieses Potenzial optimal ausgeschöpft werden.

Das Nationale Forschungsprogramm NFP 51 hat sich auch mit dieser Thematik beschäftigt. In „Der Weg zur Integration? Die Rolle der selbständigen Erwerbstätigkeit von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz“ (Acronym: EthnicBusiness) werden interessante Erkenntnisse erläutert. So heisst es unter anderem, dass in der Schweiz „die institutionelle Hürden den Weg in die Selbständigkeit für Migrant/innen erschweren und schweizerische Ressourcen hilfreich und notwendig sind, um diese Hürden zu überwinden.“ Weiter weist auch diese Studie nach, dass „selbständig erwerbstätige Migrant/innen durch ihre unternehmerische Tätigkeit eine wichtige Rolle in Integrationsprozessen übernehmen und gewissermassen als Scharnier zwischen ‚Etablierten‘ und ‚Aussenseitern‘ fungieren. Die Unternehmer innen unterhalten einerseits Kontakte zu ‚etablierte‘ Schweizer/innen und andererseits Beziehungen zu vielen anderen Migrant/innen, die über weniger Ressourcen verfügen als sie selbst und zu einem späteren Zeitpunkt in die Schweiz migriert sind. Als Arbeitgeber/innen stellen die selbständig erwerbstätigen Migrant/innen Arbeitsplätze zur Verfügung und ermöglichen damit ‚Co-Ethnics‘, d.h. Personen ihrer eigenen Herkunftsgruppe, die auf dem ‚offenen‘ Arbeitsmarkt nur geringe Chancen haben, eine Existenzsicherung.“

Die Stadt Bern sollte sich auch mit dieser Thematik auseinandersetzen. Wir bitten daher den Gemeinderat, das Wirtschaftsamt der Stadt Bern mit einer Studie und einer Bestandsaufnahme der MigrantInnen-KMU in der Stadt Bern zu beauftragen. Folgende Fragen (nicht abschliessend) sollen dabei berücksichtigt werden:

1. Wie viele KMU gibt es in der Stadt Bern. Wie viele werden pro Jahr neu gegründet und wie viele gehen in Konkurs?
2. In welchen KMU-Branchen sind MigrantInnen v.a. vertreten?
3. Gibt es Unterschiede, die auf Herkunft und Migrationsgeschichte zurückgeführt werden können?
4. Welche besonderen Probleme und Schwierigkeiten haben die KMU in der Stadt Bern und mit welchen besonderen Problemen sind hier MigrantInnen-KMU betroffen?
5. Gibt es Möglichkeiten für Lehr- und Praktikumsstellen in diesen KMUs, können diese verbessert werden, welche Massnahmen bzw. Unterstützung sind nötig?

Bern, 26. November 2009

*Postulat Fraktion GB/JA! (Hasim Sancar, GB), Stéphanie Penher, Lea Bill, Rahel Ruch, Christine Michel, Jeannette Glauser, Cristina Anliker-Mansour, Aline Trede, Urs Frieden*

### **Bericht des Gemeinderats**

Der Gemeinderat erachtet die Thematik als relevant. Kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) von Migrantinnen und Migranten leisten einen wesentlichen wirtschaftlichen Beitrag und tragen zur Integration der Migrationsbevölkerung bei.

Die KMU generell sind auch für die Stadt Bern von grosser Bedeutung. Der WIRTSCHAFTSRAUM BERN (Wirtschaftsamt) besucht jährlich über 80 dieser Betriebe und führt mit ihnen Kontaktgespräche, auch um mehr über ihre Befindlichkeit und Bedürfnisse zu erfahren. In seiner Veranstaltungsreihe „Firmen stellen sich vor“ wird zudem das Networking unter den verschiedenen Betrieben systematisch und gezielt gefördert und gepflegt. Der Erfahrungsaustausch gibt wertvolle Hinweise über die Situation der KMU.

Eine personell und finanziell intensive Erarbeitung einer Studie, wie sie im Postulat gefordert wird, erachtet der Gemeinderat als nicht zielführend. Er schlägt jedoch vor, mittels Durchführung von Fokus-Gruppen-Gesprächen und gezielten Kontaktgesprächen Schwierigkeiten und Tendenzen von Betrieben von Migrantinnen und Migranten zu erfassen und dadurch eine Einbindung in bestehende Netzwerke zu erreichen, mit dem Ziel der Förderung der Integration dieser Unternehmerinnen und Unternehmer in bestehende Netzwerke. Daraus erhofft sich der Gemeinderat, dass bisher nicht genutzte Potentiale von Firmen mit Migrationshintergrund besser genutzt und allenfalls neue Ausbildungs- und Praktikumsplätze geschaffen werden können.

Der Gemeinderat der Stadt Bern verfolgt das Ziel, durch partnerschaftliche Zusammenarbeit eine Intensivierung des Kontakts und der Zusammenarbeit mit KMUs von Migrantinnen und Migranten zu erreichen. Dies soll folgendes ermöglichen:

- Erkennen und Nutzung des Potentials von Firmen von Personen mit Migrationshintergrund;
- Auf- und Ausbau des Netzwerks zwischen der Stadt und Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund;
- Wissen über spezifische Anliegen von Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund erlangen;
- Gewinnung der Unternehmerinnen und Unternehmer von Migranten-KMU als Partnerinnen und Partner zur Information der Migrationsbevölkerung;
- Förderung der Integration von Unternehmerinnen und Unternehmern durch Einbindung in bestehende Netzwerke;
- Schaffung von Praktika und Ausbildungsplätzen.

In einem ersten Schritt sollen die detaillierten Ziele und Vorgehensweisen mittels Durchführung von Fokus-Gruppen-Gesprächen unter der Leitung des Kompetenzzentrums Integration und unter Mitarbeit des Wirtschaftsamts definiert werden. In einem zweiten Schritt sollen aus den Ergebnissen allfällige Massnahmen abgeleitet werden.

#### *Zu Punkt 1:*

Für das Gebiet der Stadt Bern werden verschiedene Statistiken geführt, in denen unter anderem auch Anzahl und Grösse der KMU in der Stadt Bern abgebildet werden. Die Stadt Bern verfügt jedoch über keine diesbezüglich diversifizierte Statistik, welche einer Vollerhebung gleichkommt. Deshalb kann auch keine Auskunft über die Anzahl Neugründungen und Konkurse von KMU in der Stadt Bern gemacht werden.

Gemäss Eidgenössischer Betriebszählung 2008 des Bundesamts für Statistik gibt es in der Stadt Bern insgesamt 7 565 Betriebe mit einer Anzahl von 0 - 4 (5 471 Betriebe) bzw. 5 - 19 Mitarbeitenden (2 094 Betriebe). Insgesamt hat die Anzahl Arbeitsstätten in der Stadt Bern im Jahr 2008 im Vergleich zum Jahr 2005 um 4.9 % zugenommen.

Der WIRTSCHAFTSRAUM BERN bietet Betrieben auf freiwilliger Basis die Möglichkeit eines Datenbankeintrags an. Da die Einträge nicht obligatorisch sind, bildet diese Firmendatenbank deshalb nur einen Teil der Gesamtmenge der KMU in der Stadt Bern ab. Weiter ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass die in der Datenbank enthaltenen Datensätze keine weitergehenden Kriterien wie etwa Migrationshintergrund enthalten.

Die Auswertung der Firmendatenbank des WIRTSCHAFTSRAUMS BERN zeigt Mitte 2011 folgendes Bild:

<b>Firmenliste nach Sektor</b>							
<b>Branche</b>	<b>+250</b>	<b>100-249</b>	<b>50-99</b>	<b>10-49</b>	<b>1-9</b>	<b>Total</b>	<b>in %</b>
Primärer Sektor	0	3	5	12	30	50	1.4%
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie	21	28	28	163	243	483	13.8%
Energie- und Wasserversorgung	2	0	0	11	16	29	0.8%
Baugewerbe	14	18	20	215	273	540	15.5%
Handel, Reparatur	10	14	20	115	288	447	12.8%
Gastgewerbe	0	5	9	43	35	92	2.6%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	10	5	10	28	61	114	3.3%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	12	5	4	37	82	140	4.0%
Immobilienwesen, Informatik, F + E, DL für Untern.	16	13	28	207	717	981	28.1%
Öffentliche Verwaltung	24	21	26	49	58	178	5.1%
Unterrichtswesen	5	13	20	33	55	126	3.6%
Gesundheits- und Sozialwesen	9	21	18	31	59	138	3.9%
Sonstige öffentliche und private Dienstleistungen	5	2	14	44	111	176	5.0%
<b>Total</b>	<b>128</b>	<b>148</b>	<b>202</b>	<b>988</b>	<b>2028</b>	<b>3494</b>	<b>100%</b>
<b>in %</b>	<b>3.7%</b>	<b>4.2%</b>	<b>5.8%</b>	<b>28.3%</b>	<b>58.0%</b>	<b>100%</b>	

Der WIRTSCHAFTSRAUM BERN erhebt zusätzlich zur oben stehenden Firmendatenbank, bei der die Einträge freiwillig sind, jährlich die Anzahl von Neugründungen und Konkursen. Eine Aussage über die Anzahl Betriebe mit bis zu 49 Mitarbeitenden kann hier nicht gemacht werden, da diese Erhebung die Betriebsgrösse nicht enthält.

Der Gewerbeverband KMU Stadt Bern seinerseits hat rund 900 Mitglieder. Darunter finden sich nicht nur KMU bzw. gewerbliche Unternehmen, sondern auch Einzelpersonen, die keine eigene Unternehmung führen. Die rund 900 Mitglieder schaffen über 4 000 Arbeitsplätze und 800 Lehrstellen in den Bereichen Bauhaupt- und Baunebengewerbe, Detailhandel, Dienstleistungen und in weiteren Branchen.

#### *Zu Punkt 2:*

Auf dem Gebiet der Stadt Bern werden bisher keine Statistiken bezüglich KMU bzw. KMU-Branchen, in welchen Migrantinnen und Migranten vertreten sind, geführt. Aufgrund der bereits beschriebenen Datenlage ist es kaum möglich, eine fundierte Aussage darüber zu machen, in welchen KMU-Branchen Migrantinnen und Migranten vertreten sind. Migrantinnen und Migranten finden sich in verschiedensten KMU-Branchen.

Gemäss Auskunft und Erfahrung des Gewerbeverbands KMU Stadt Bern sind Migrantinnen und Migranten jedoch häufig im Gastgewerbe, in der Reinigung, auf dem Bau wie auch als Maler und Gipser tätig.

Das Beco führt diesbezüglich eine Statistik. Die Daten werden jedoch nur für sogenannte Drittstaatsangehörige erhoben, da EU-Bürgerinnen und -Bürger (ausser Bulgarien/Rumänien) nur noch eine Bewilligung vonseiten Fremdenpolizei/Migrationsdienst benötigen.

Das Beco-EDV-System meldet bei den Drittstaatsangehörigen für die Stadt Bern folgende Zahlen:

- 2008: 65 Bewilligungen
- 2009: 68 Bewilligungen
- 2010: 56 Bewilligungen

Die Bewilligungen verteilen sich auf die Branchen Gastgewerbe, Telekommunikation, IT, Gesundheitswesen (Heime), Sport, Forschung und Entwicklung und Kultur.

*Zu Punkt 4:*

Über die spezifischen Bedürfnisse der KMU von Migrantinnen und Migranten ist wenig bekannt. Besondere Probleme konnten deshalb nicht ausgemacht werden und wären Bestandteil einer fundierten externen Bestandesaufnahme. Diese könnte aufgrund des begrenzten Budgets des WIRTSCHAFTSRAUMS BERN nur mit den entsprechenden zusätzlichen Mitteln realisiert werden.

Als Alternative schlägt der Gemeinderat Fokusgruppengespräche mit Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund vor. Im Rahmen dieser Gespräche soll eruiert werden, ob diese Personengruppe mit spezifischen Problemen konfrontiert ist und wenn ja, mit welchen. Gleichzeitig könnten erste Ideen für Massnahmenvorschläge eingeholt und Vernetzungen aufgebaut werden.

*Zu Punkt 5:*

Der WIRTSCHAFTSRAUM BERN weist in den zahlreichen Kontaktgesprächen, welche alljährlich mit Unternehmungen auf dem Gemeindegebiet und in der Region geführt werden, auf verschiedene Problemfelder hin, so auch auf die Knappheit von Lehr- und Praktikumsstellen. Er wird sich im Rahmen seiner Möglichkeiten und unter Berücksichtigung der Handels- und Gewerbefreiheit insbesondere in diesen Gesprächen auch in Zukunft verstärkt für die Schaffung von Lehr- und Praktikumsstellen einsetzen.

Die Stadt Zürich hat diese Thematik in der von ihr im Jahr 2008 erstellten Grundlagenstudie, auf die sich auch die Postulantinnen und Postulanten beziehen, bereits aufgegriffen. Ausserdem nahm sich der Ausländerbeirat der Stadt Zürich der Thematik an. Er lancierte das Projekt „Migration = Chance“ zur Förderung von Ausbildungsplätzen in KMUs von Migrantinnen und Migranten. Es geht im Projekt primär darum, Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund anzusprechen, um das in diesem Umfeld vorhandene und bis anhin wenig genutzte Potenzial an Ausbilderinnen, Ausbildern und Ausbildungsplätzen besser nutzbar zu machen, im Wissen darum, dass viele ausländische Kleinbetriebe grundsätzlich bereit sind, Jugendliche auszubilden, sich jedoch teils durch sprachliche Schwierigkeiten, Unwissen über genaues Vorgehen oder von administrativen Hürden abschrecken lassen.

*Folgen für das Personal und die Finanzen*

Die Fokusgruppengespräche werden unter der Leitung des Kompetenzzentrum Integration unter Mithilfe des Wirtschaftsamts geplant und durchgeführt. Sollten die daraus abgeleiteten Massnahmen mit Kosten verbunden sein, müssen zusätzliche Mittel beantragt werden. Allfällige weiterführende externe Studien sind nicht budgetiert und können nicht über die Rechnung des Wirtschaftsamts finanziert werden.

Bern, 30. November 2011

Der Gemeinderat